

erhöht deren Heilwirkung bei Rheumatismus; besonders empfiehlt es sich, die rheumatischen Körperstellen mit Brennesseln zu peitschen, was unfehlbaren Erfolg habe. Ganz merkwürdig ist die Verwendung der Brennessel zur Heilung von Gebärmutterkrebs, indem man ihren Samen vor Sonnenaufgang nach allen vier Windrichtungen verstreut. Dies grenzt bereits an Aberglaube und Zauberei, und die alte Volksmedizin ist nicht frei von solchen „Versprechungen“. So z. B. kann man bei einer schweren Krankheit mit Hilfe der Brennessel die Genesungsaussichten erkennen; wenn eine in den Urin des Kranken gelegte Brennessel noch lange grün bleibt, dann ist baldige und volle Genesung zu erwarten. Wenn sie jedoch zusammenschumpft, dann steht die Sache freilich schlimm.

Auch als Schönheitsmittel wird die Brennessel mehrfach gebraucht. Wie der Absud von ihren Wurzeln mit Essig den Haarwuchs fördert, macht ein solcher von Nesselsamen die Menschenhaut wie Samt und Alabaster und das Fell von Pferden und Schafen glänzend und weich.

Selbst als Nahrungsmittel dient die Brennessel sowohl den Tieren als auch den Menschen. In abgebrühtem Zustande ist sie ein besonders bekömmliches Futter für Gänse, Enten, Hühner und junge Schweine. Die Schweine stets gesund zu erhalten, gibt es nach Pfarrer Künzle kein besseres Mittel als grün gekochte Brennessel. Bekannt, und aus der Kriegszeit vielleicht vielen noch in Erinnerung, ist der schmackhafte Spinat, der sich aus den jungen Pflanzen bereiten läßt. In Zeiten großer Hungersnot streckte man den Brotteig mit der kleingehackten Brennessel. Damit sind aber die Dienste, die die Brennessel dem Menschen erweist, noch nicht erschöpft.

Sie spielte einst eine große Rolle auch im Weberhandwerk. Bevor die Baumwolle und andere exotische Spinnfasern in Europa eingeführt wurden, war die Nesselfaser neben den heimischen Rohstoffen (Schafwolle, Flachs und Hanf) sehr geschätzt. Aus den Fasern erzeugte man Garne, Kleidungsstoffe, vor allem Schiffstau und Segeltuch. Während des Ersten Weltkrieges, als die Rohstoffe immer knapper wurden, erinnerte man sich der alten Nesselfasern.

Die Rolle, die die Brennessel im gewöhnlichen Volksbrauch spielt, ist eine zweifache. Einerseits kommt darin allerdings zuweilen eine gewisse Verachtung zum Ausdruck, so wenn man dem Langschläfer am Pfingstmorgen Brennesseln ins Bett legt oder ihn mit solchen behängt oder schlägt; oder wenn man das Vieh, das am ersten Weidetag zuletzt ausgetrieben wird, zur Schande des Hirten mit Brenn-

nesseln aufputzt. In der Regel aber, und zwar in den allermeisten Fällen, äußert sich im brauchtümlichen Vorkommen der Brennessel Hochachtung und Scheu vor geheimnisvollen Kräften, die ihr nach dem Volksglauben innewohnen.

So glaubte man z. B., aus ihr auch Liebestränke bereiten zu können, und schrieb ihr die Eigenschaft zu, durch nächtliches Leuchten den Standort verborgener Schätze anzuzeigen.

Das von Maden heimgesuchte Vieh kurierte man, in dem man es unter gewissen Sprüchen mit Brennesseln schlug, und wenn man für das kommende Jahr bei der Käsebereitung vor Behexung sicher sein wollte, so legte man am Christabend Nesselwurzeln in die Milch. Die Brennessel galt überhaupt als eines der kräftigsten Abwehrmittel gegen Behexung und ganz besonders gegen Blitzschlag und sonstige schädliche Wirkungen des Gewitters. Gegen Gerinnen der Milch und Sauerwerden des jungen Biers während eines Gewitters schützte am besten ein Bündel Brennessel; und an Stellen, wo Brennesseln wuchsen, schlug ein Blitz niemals ein. Auch gegen das Einschlagen des Blitzes gab es keinen besseren Schutz, als wenn man neben den geweihten Palmkätzchen und Teilen des Weich-Buschens getrocknete oder frische Brennesseln ins Herdfeuer warf, ein Brauch, der heute noch bekannt ist.

Die Brennessel mag auch Sinnbild der Vergänglichkeit sein, denn sie wächst mit Vorliebe auf Ruinenstätten und läßt oft noch den Grundriß einer längst verschwundenen Kapelle, einer Brechelstube, einer Dreschtenne oder sonstigen Mauerwerks erkennen. Uns Kindern wurde sie auch zur Mahnung an das Jenseits. Wenn schon das Brennen so schmerzte, wie furchtbar wehe müßten erst die Qualen des Fegefeuers und der Hölle sein!

So steht die verachtete Brennessel im Zwielficht der Ablehnung und der Verehrung; und die alte „Bollbichlerin“ mag recht gehabt haben, als sie meinte, die Brennessel sei eine gar „vornehme Pflanze“.

## Der Blütenstand der Königskerze

Um die Königskerze rankt sich ein scheinbarer Aberglaube. Es handelt sich um die sogenannte Kleine Königskerze, im Volksmund auch „Frauenkerze“ oder „Wollblume“ genannt. Sie wird mitunter mannshoch und wächst meist an sonnigen kargen Stellen. Ihre nach unten immer größer werdenden breiten, eiförmigen und nach oben kleineren spitz-